

Predigt für Sonntag, 26. April 2020 zu 2. Timotheus 1, 7: Zuversicht im Glauben

Liebe Mitmenschen

Die gegenwärtige Corona-Pandemie mit ihren tiefgreifenden Auswirkungen auf das gesellschaftliche, wirtschaftliche und persönliche Leben vieler Menschen beschäftigt und beunruhigt uns. Die täglichen Nachrichten über Erkrankungen und Todesfälle, die durch das Corona-Virus verursacht wurden, sind beängstigend, selbst wenn die Infektionsraten zeitweise sinken. Die Gallup Schweiz AG hat in der Zeit vom 3. bis 10. April 2020 bei 1000 repräsentativ Befragten (im Rahmen einer Umfrage in 20 Ländern) eine Umfrage in der Schweizer Bevölkerung durchgeführt. Dabei wurde unter anderem festgestellt, dass 61 Prozent der Schweizer Angst davor haben, dass sie oder ein Mitglied der eigenen Familie sich mit dem Corona-Virus infizieren.¹

Die Befürchtung, sich mit dem neuen Virus zu infizieren, ist freilich nur ein Aspekt der Angst, die derzeit um sich greift. Auch Teilzeitarbeit, Arbeitslosigkeit und Einkommensverlust können in dieser Krise für viele Menschen zum Problem werden.

Nicht wenige Firmen, Geschäfte und Organisationen haben Angst vor den sich immer deutlicher abzeichnenden wirtschaftlichen Folgen der Corona-Pandemie.

Es ist gewiss sehr menschlich, Angst zu haben, besonders in einer angespannten Situation wie wir sie in diesen Tagen und Wochen erleben. Angst ist eine Reaktion auf Ereignisse oder Entwicklungen, die als gefährlich oder bedrohlich erlebt werden. Doch Angst engt unseren Horizont ein. Sie lähmt unsere Tatkraft. Angst legt sich wie ein dunkler Schatten über unser Leben. Aber wir sollten uns trotz aller beunruhigenden Nachrichten nicht von der Angst beherrschen lassen.

Was können wir ihr entgegensetzen und wie können wir besser mit der gegenwärtigen Krise umgehen? Das beispielhafte Verhalten eines Mannes, der zur Zeit der ersten Christen lebte, kann uns dabei weiterhelfen. Der Mann heisst **Paulus** (mit dem jüdischen Namen Saulus). Er war ein jüdischer Gelehrter und gesetzestreuer Pharisäer, der zunächst die Christen verfolgte. Doch seit seiner Begegnung mit dem auferstandenen Jesus Christus verstand er sich als von Gott berufener Apostel des Evangeliums für die Völker. Aus dem fanatischen Christenverfolger war ein begeisterter Christus-Verkündiger geworden. Die Lebensveränderung, die Paulus erlebt hat, war tiefgreifend und folgenreich.

¹ Gemäss den Angaben auf der Internetseite <https://www.presseportal.ch/de/pm/100075118/100846183>.

Auch in schwierigen Lebenslagen hält Paulus unbeirrt am Glauben fest. Sein Gottvertrauen gibt ihm Halt und Zuversicht. Als Apostel (das heisst als vollmächtiger Ausgesandter seines Herrn) hat Paulus die gute Nachricht von Jesus Christus, dem Retter der Menschen, im östlichen Mittelmeergebiet bis nach Griechenland bekannt gemacht. Er hat auch verschiedene christliche Gemeinden gegründet. Paulus war in seinem Wirken als Missionar, Gemeindegründer und Kirchenlehrer sehr erfolgreich. Doch er fand nicht nur Zustimmung. Er stiess teilweise auch auf erbitterten Widerstand. Paulus wurde verklagt und kam vor Gerichte. Mehrmals landete er sogar im Gefängnis. Aus dem Gefängnis in Rom schreibt er nun an **Timotheus**, einen jungen Christen.² Timotheus ist wohl durch Paulus zum Glauben gekommen. Paulus hat ihm dann viel Verantwortung übertragen und den Auftrag gegeben, die Gemeinden weiterzubauen und Menschen im christlichen Glauben zu unterweisen. Die beiden Männer haben ein vertrauensvolles Verhältnis zueinander wie Vater und Sohn. Nun aber sieht Paulus Schwierigkeiten kommen: Er selbst sitzt im Gefängnis und rechnet mit seiner baldigen Hinrichtung. Der Apostel befindet sich in einer krisenhaften Situation, die aus menschlicher Sicht beängstigend ist. Paulus weiss: Falls Timotheus ihn noch im Gefängnis besuchen kann, wird die Reise dahin nicht leicht sein. Und weil sich schon zahlreiche Christen von Paulus abgewandt haben, würde Timotheus bald ziemlich allein dastehen in dieser grossen Gemeindefarbeit. Paulus stellt sich vor, dass diese schwierige Gesamtsituation Timotheus ziemlich belasten und entmutigen würde. Gerade jetzt würde der junge Mitarbeiter des Paulus besonders viel Weisheit, Kraft und Glauben brauchen. In dieser spannungsvollen Lage schreibt Paulus einen erneuten Brief an seinen Freund und Mitarbeiter Timotheus. Durch den zweiten Timotheusbrief, der im Neuen Testament überliefert ist, will Paulus seinem jungen Mitarbeiter Mut und Zuversicht vermitteln. Aus den Ausführungen des Paulus sticht besonders der folgende Satz hervor: **«Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.»** (2. Timotheus 1, 7; Lutherbibel, revidiert 2017).³ Dies sind Worte, die viel Gottvertrauen und Zuversicht ausstrahlen. Es sind Mut machende Worte, die sicherlich Timotheus als ersten Adressaten sehr getröstet haben.

² Der Name **Timotheus** kommt aus dem Griechischen bedeutet: »einer, der Gott ehrt«.

³ Die Gute-Nachricht-Bibel (2018) übersetzt: «Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Feigheit gegeben, sondern den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.» (1. Timotheus 1, 7).

Auch uns heute können die Worte aus dem 2. Timotheusbrief trösten. Es sind Worte, die uns helfen, der Angst entgegenzutreten. Worte, die uns einen weiten Horizont öffnen. Worte, die wohltuend und aufmunternd sind. Zunächst sagt Paulus: **«Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht...»** Wer zum lebendigen Glauben an Jesus Christus kommt und sein Leben von Christus bestimmen lässt, der empfängt als besondere Gabe Gottes den Heiligen Geist. Das war zur Zeit des Paulus so und das ist auch heute, im 21. Jahrhundert, noch so. Gott ist den Gläubigen durch den Heiligen Geist ganz nahe, um ihnen zu helfen, als Christen zu leben. Doch dieser Geist verbreitet nicht Furcht oder Angst. Denn er ist lebensbejahend und menschenfreundlich. Der Geist Gottes gibt den Menschen, die an Jesus Christus glauben, Kraft und Liebe und Besonnenheit. Bis heute haben die Worte des Apostels Paulus aus dem 2. Timotheusbrief viele Menschen in ihrem Glauben ermutigt und gestärkt. Gerade in der gegenwärtigen Corona-Pandemie kann die Zusage, die Paulus uns Christen übermittelt, hilfreich und ermutigend sei: **«Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.»** Der Geist, den wir als Christen und Christinnen von Gott empfangen, ist ein Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Damit werden drei zentrale Wirkungsweisen des göttlichen Geistes benannt.

1. Ein Geist der Kraft

Zunächst ist die Rede vom Geist der **Kraft**. Damit ist nicht Muskelkraft gemeint, sondern eine innere Kraft, die Angst überwindet und vertreibt. Es ist eine Kraft, die Geduld und Ausdauer im Glauben gibt; eine Kraft, die bereit macht, auch in schwierigen Zeiten nicht den Mut zu verlieren. Es ist eine Kraft, die unseren Glauben an Gott festigt und uns dann hält, wenn wir den Halt zu verlieren drohen. Der Geist Gottes verleiht uns eine Kraft, mit der wir etwas wagen und auch vollbringen können.

2. Ein Geist der Liebe

Ein weiteres wichtiges Merkmal des göttlichen Geistes ist die Liebe. Es ist die Liebe Gottes, die in Jesus Christus offenbar geworden ist. Im Leben, Sterben und Auferstehen Jesu Christi hat uns Gott gezeigt, wie weit er zu gehen bereit war, um uns Menschen zurückzuholen in seine Nähe. Wenn wir uns an Jesus Christus orientieren und uns von seinem Geist leiten lassen, dann kann die Liebe in uns Raum gewinnen. Diese Liebe gründet auf der Liebe, mit der Gott uns liebt: Er liebt uns nicht, weil wir es durch gute Taten verdient hätten, sondern ohne Bedingung, «einfach so».

Diese Liebe hilft uns dabei, auch in schwierigen Zeiten mit guten Gedanken und im Gebet an andere Menschen zu denken und mit ihnen verbunden zu sein.

3. Ein Geist der Besonnenheit

Durch die Besonnenheit, die Gottes Geist uns gibt, können wir auch unter schwierigen Verhältnissen das Richtige erkennen. Ja, auch der Verstand ist eine Gabe des Geistes. Sowohl für den Einsatz der Kraft als auch der Liebe ist er wichtig, denn ohne Verstand könnten wir einseitig und unvorsichtig werden. Mit seinen tröstlichen Worten hat Paulus seinen Freund und Timotheus ermutigt. Er hat ihm zugesagt, dass Gott in seinem Heiligen Geist bei ihm ist in allen Schwierigkeiten, um ihn durchzutragen und zu leiten.

Auch wir heute dürfen wissen, dass uns Gott durch seinen guten Geist dabei hilft, der Angst mutig entgegenzutreten. Wenn wir Gott vertrauen, gibt er uns Kraft, Liebe und Besonnenheit: *die Kraft*, um standhaft zu bleiben und nicht aufzugeben, *die Liebe* als freundliche und hilfsbereite Zuwendung zu unseren Mitmenschen und *die Besonnenheit*, die uns hilft vernünftig und verantwortungsbewusst zu handeln.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. **Amen.**

Gebet

Herr, unser Gott, wir bitten Dich für alle, die verängstigt sind wegen der Corona-Pandemie. Bewahre sie vor der Ansteckung mit dem neuen Virus und gib ihnen neuen Mut. Wir bitten Dich um Deinen Schutz und Beistand für die Kinder und Jugendlichen und ihre Eltern. Wir bitten Dich für die älteren Menschen und für alle, die mit ihnen zu tun haben: Bewahre sie vor Ansteckungen und den Schäden der Distanzierung. Wir bitten Dich für alle, deren wirtschaftliche Existenz durch das Corona-Virus bedroht wird: Lass sie Hilfe und Solidarität erfahren. Wir bitten Dich für die Ärzte und Pflegekräfte in den Spitälern und Senioreneinrichtungen und für alle, die mit den besonders Gefährdeten arbeiten: Gib ihnen viel Kraft und Geduld. Wir bitten dich für alle, die in diesen Tagen schwierige Entscheidungen treffen und umsetzen müssen: Gib ihnen viel Einfühlungsvermögen und Verantwortungsbewusstsein. Wir bitten Dich auch für uns alle: Gib uns Deinen Geist der Besonnenheit, der Kraft und der Liebe. Dein guter Geist sei mit uns allen. **Amen.**

Pfarrer Hans-Ludwig Seim, Saas im April 2020